

DOKUMENTATION DER ÄNDERUNGEN IN DEN BAFU-BERICHTEN

<p>Name der über das Öffentlichkeitsgesetz erhaltenen Fassung</p>	<p>«Wirkung des Aktionsplans Biodiversität AP SBS», publiziert: 21.06.2023</p>
<p>Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 5:</p> <p>Als Leitlinien für die Zukunft kann Folgendes formuliert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die SBS behält im Grundsatz ihre Gültigkeit. - Die Ressourcen insbesondere personeller Natur sollen besser auf die Massnahmen und die vorgegebenen Ziele der SBS abgestimmt sein. - Die betroffenen Bundesämter genauso wie Kantone und Dritte sind in die kommende Umsetzungsphasen des AP SBS angemessen einzubeziehen und im Rahmen der Kommunikation zu berücksichtigen. 	<p>Publizierte Version, Seite 4:</p> <p>→ Leitlinien für die Zukunft fehlen.</p>
<p>Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 7:</p> <p>2.1 Bedeutung und Zustand der Biodiversität</p> <p>Die Biodiversität ist zentral für Mensch und Umwelt und erbringt unverzichtbare Leistungen für Wirtschaft und Gesellschaft.</p> <p>Die Biodiversität steht aber global unter Druck. In der Schweiz besteht ein Defizit an Qualität, Fläche, Vernetzung und räumlicher Verteilung der Gebiete für die Biodiversität. Knapp die Hälfte der Lebensraumtypen ist vom Verschwinden bedroht. Gut ein Drittel aller bekannten Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in der Schweiz ist in ihrem Fortbestand gefährdet. Im Vergleich zu benachbarten Ländern ist der Anteil gefährdeter oder ausgestorbener Arten in der Schweiz besonders hoch. Besonders deutlich ist der Unterschied bei den Amphibien und den Fischen, für die die Schweiz einen besonders grossen Handlungsbedarf aufweist.⁷ In seiner Botschaft zum indirekten Gegenvorschlag zur Biodiversitätsinitiative unterstreicht der Bundesrat, dass sich die Biodiversität in der Schweiz in einem unbefriedigenden Zustand befindet und stark rückläufig ist.⁸ Fördermassnahmen zeigen zwar lokal Wirkung, doch die Biodiversität nimmt weiter ab. Die punktuellen Erfolge können die Verluste, die vorwiegend auf mangelnde Fläche, Bodenversiegelung, Zerschneidung, intensive Nutzung sowie Stickstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträge zurückzuführen sind, nicht kompensieren. Biodiversitätsverluste äussern sich in einer zunehmenden Degradation der Ökosysteme und ihrer Leistungen. Eine reichhaltige Biodiversität verbessert dagegen die Fähigkeit von Ökosystemen, auf Störungen wie den Klimawandel zu reagieren (Resilienz). So begünstigt eine grosse natürliche Vielfalt, dass dem Menschen auch unter veränderten und nicht abschliessend prognostizierbaren Klimabedingungen die notwendigen Lebensgrundlagen bereitstehen.</p> <p>Die Biodiversitätsverluste schmälern die globale Wirtschaftsleistung um rund 10 %.⁹</p>	<p>Publizierte Version, Seite 6:</p> <p>→ Das ganze Unterkapitel fehlt.</p>

<p>Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 32: Zu Ziel 1: Biodiversität nachhaltig nutzen</p> <p>6.2 Ergebnisse der Zielüberprüfung der Strategie Biodiversität Schweiz</p> <p>Ziel 1: Biodiversität nachhaltig nutzen</p> <p><i>Die Nutzung von natürlichen Ressourcen und Eingriffe in diese erfolgen bis 2020 nachhaltig, sodass die Erhaltung der Ökosysteme und ihrer Leistungen sowie der Arten und der genetischen Vielfalt sichergestellt ist.</i></p> <p>Bund und Kantone haben in den letzten Jahren ihre Anstrengungen zur Erhaltung der Biodiversität in der Schweiz verstärkt. Die ergriffenen Massnahmen brachten lokale Erfolge, sie sind aber für eine Trendumkehr zugunsten der Biodiversität nicht ausreichend. Die Biodiversität in der Schweiz ist in einem schlechten Zustand, was die langfristige Bereitstellung der Ökosystemleistungen erschwert. Fläche, Qualität und Vernetzung vieler ökologisch wertvoller Lebensräume nehmen seit Jahrzehnten stark ab.⁵⁸ Oftmals sind nur noch Restflächen übrig. Hauptursache für den starken Rückgang der Biodiversität in der Schweiz ist die nicht nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen.</p> <p>Die SBS unterscheidet für das Ziel 1 neun Handlungsfelder. Der 6. Nationalreport der Schweiz im Rahmen der CBD hat diese genauer analysiert und bereits festgestellt, dass die Entwicklungen zwar in die richtige Richtung gehen, dass aber die Fortschritte und die Geschwindigkeit ungenügend sind – mit einer Ausnahme; dem Wald. Für weitere Ausführungen wird auf den 6. Nationalreport verwiesen. Ergänzend zu dieser Analyse nach den Handlungsfeldern wird im Folgenden die Situation dargestellt, wie sie sich raum- und nutzungsorientiert präsentiert. Die Gliederung basiert auf der Arealstatistik der Schweiz mit den Hauptbereichen Siedlung, Landwirtschaft (mit separater Darstellung der Alpwirtschaft), Wald und «unproduktiv» (differenziert nach Gewässer und Alpen einschliesslich Alpwirtschaft).⁵⁹</p> <p>Die Siedlungsfläche ist zwischen 2009 und 2018 um jährlich 0,7 % gewachsen und macht heute rund 8 % der Landesfläche aus. Auch das Verkehrsnetz dehnt sich weiter aus. Durch die wachsenden Siedlungen und Verkehrsinfrastrukturen wird die Landschaft zersiedelt und zerschnitten. Ein wichtiger Treiber für den Verlust der Artenvielfalt ist die Bodenversiegelung, die zwischen 2009 und 2018 um jährlich 0,92 % zugenommen hat. 2018 waren 63 % der</p>	<p>Publizierte Version, Seite 31: Zu Ziel 1: Biodiversität nachhaltig nutzen → Beschönigung und Löschung</p> <p>6.2 Ergebnisse der Zielüberprüfung der Strategie Biodiversität Schweiz</p> <p>Ziel 1: Biodiversität nachhaltig nutzen</p> <p><i>Die Nutzung von natürlichen Ressourcen und Eingriffe in diese erfolgen bis 2020 nachhaltig, sodass die Erhaltung der Ökosysteme und ihrer Leistungen sowie der Arten und der genetischen Vielfalt sichergestellt ist.</i></p> <p>Bund und Kantone haben in den letzten Jahren ihre Anstrengungen zur Erhaltung der Biodiversität in der Schweiz verstärkt. Die ergriffenen Massnahmen brachten lokale Erfolge, sie sind aber für eine Trendumkehr zugunsten der Biodiversität nicht ausreichend. Die Biodiversität in der Schweiz steht unter Druck, was die langfristige Bereitstellung der Ökosystemleistungen erschwert. Fläche, Qualität und Vernetzung vieler ökologisch wertvoller Lebensräume nehmen seit Jahrzehnten stark ab.⁵⁵ Hauptursache für den starken Rückgang der Biodiversität in der Schweiz ist die starke Beanspruchung der natürlichen Ressourcen.</p> <p>Die SBS unterscheidet für das Ziel 1 neun Handlungsfelder. Der 6. Nationalreport der Schweiz im Rahmen der CBD hat diese genauer analysiert und bereits festgestellt, dass die Entwicklungen zwar in die richtige Richtung gehen, dass aber die Fortschritte und die Geschwindigkeit ungenügend sind – mit einer Ausnahme; dem Wald. Für weitere Ausführungen wird auf den 6. Nationalreport verwiesen. Ergänzend zu dieser Analyse nach den Handlungsfeldern wird im Folgenden die Situation dargestellt, wie sie sich raum- und nutzungsorientiert präsentiert. Die Gliederung basiert auf der Arealstatistik der Schweiz mit den Hauptbereichen Siedlung, Landwirtschaft (mit separater Darstellung der Alpwirtschaft), Wald und «unproduktiv» (differenziert nach Gewässer und Alpen einschliesslich Alpwirtschaft).⁵⁶</p> <p>Die Siedlungsfläche ist zwischen 2009 und 2018 um jährlich 0,7 % gewachsen und macht heute rund 8 % der Landesfläche aus. Auch das Verkehrsnetz dehnt sich weiter aus. Ein wichtiger Treiber für den Verlust der Artenvielfalt ist die Bodenversiegelung, die zwischen</p>
<p>Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 33: Zu Ziel 1: Thema Agrarlandschaft</p> <p>«In der Agrarlandschaft wirkt sich die derzeitige landwirtschaftliche Praxis mit ihren hohen Stickstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträgen negativ auf die Artenvielfalt aus.»</p>	<p>Publizierte Version, Seite 32: Zu Ziel 1: Thema Agrarlandschaft</p> <p>→ «In der Agrarlandschaft gestaltet sich die Entwicklung bei den Biodiversitätsförderflächen (BFF) positiv.»</p>

<p>In der <i>Agrarlandschaft</i> wirkt sich die derzeitige landwirtschaftliche Praxis mit ihren hohen Stickstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträgen negativ auf die Artenvielfalt aus. Der erste Zustandsbericht zur Biodiversität im Agrarland zeigt, dass die Vielfalt an Arten und Lebensräumen in tiefer gelegenen Regionen geringer ist als in höheren Lagen. Der deutliche Rückgang in den tieferen Lagen ist wahrscheinlich vor allem auf die intensivere Bodennutzung zurückzuführen. Diese Annahme wird durch den Indikator «Mittelwerte der Nährstoffindikatoren der Pflanzenarten in den Probeflächen» gestützt, der in den tiefer gelegenen Regionen am höchsten ist.⁶² Positiv gestaltet sich jedoch die Entwicklung bei den Biodiversitätsförderflächen (BFF). Der Anteil der BFF an der landwirtschaftlichen Nutzfläche hat seit 2011 deutlich zugenommen: 2020 betrug ihr Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche 17 % (ohne Sömmerungsgebiete), 43 % der BFF weisen die Qualitätsstufe 2 auf, 78 % sind in ein Vernetzungsprojekt integriert.⁶³ Hochwertige BFF haben einen positiven Effekt auf die Vielfalt an Pflanzen und Tierarten des mageren Grünlands. Der Schachbrettfalter etwa konnte seine Bestände in den letzten Jahren vergrössern. Allerdings vermögen die bisher umgesetzten Fördermassnahmen die Biodiversitätsverluste in der Agrarlandschaft nicht zu kompensieren. Die Qualität der BFF ist noch unzureichend, insbesondere im Talgebiet.⁶⁴</p>	<p>→ Weiter unten gelöscht: «landwirtschaftliche Praxis»; am Ende: Beschönigung</p> <p>In der <i>Agrarlandschaft</i> gestaltet sich die Entwicklung bei den Biodiversitätsförderflächen (BFF) positiv. Der Anteil der BFF an der landwirtschaftlichen Nutzfläche hat seit 2011 deutlich zugenommen: 2020 betrug ihr Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche 17 % (ohne Sömmerungsgebiete), 43 % der BFF weisen die Qualitätsstufe 2 auf, 78 % sind in ein Vernetzungsprojekt integriert.⁵⁹ Hochwertige BFF haben einen positiven Effekt auf die Vielfalt an Pflanzen und Tierarten des mageren Grünlands. Der Schachbrettfalter etwa konnte seine Bestände in den letzten Jahren vergrössern. Allerdings vermögen die bisher umgesetzten Fördermassnahmen die Biodiversitätsverluste in der Agrarlandschaft nicht zu kompensieren. Die Qualität der BFF ist noch unzureichend, insbesondere im Talgebiet.⁶⁰ Die hohen Stickstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträgen wirken sich hingegen negativ auf die Artenvielfalt aus. Der erste Zustandsbericht zur Biodiversität im Agrarland zeigt, dass die Vielfalt an Arten und Lebensräumen in tiefer gelegenen Regionen geringer ist als in höheren Lagen. Der deutliche Rückgang in den tieferen Lagen ist wahrscheinlich vor allem auf die intensivere Bodennutzung zurückzuführen. Diese Annahme wird durch den Indikator «Mittelwerte der Nährstoffindikatoren der Pflanzenarten in den Probeflächen» gestützt, der in den tiefer gelegenen Regionen am höchsten ist.⁶¹ Positiv gestaltet sich jedoch die Entwicklung bei den Biodiversitätsförderflächen (BFF).]</p>
<p>Wirkung des Aktionsplans Biodiversität AP SB S_AK vom 19. April 2023; Seite 32: Zu Ziel 1: Thema Alpen «Ausbau der Wasserkraft»</p> <p>Die <i>Alpen</i> zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt an Lebensräumen und Arten aus. Alpweiden und Wildheuwiesen etwa zählen zu den artenreichsten Flächen der Schweiz. Der erste Zustandsbericht zur Biodiversität im Agrarland zeigt, dass sich der Zustand der Biodiversität in den unteren Bergregionen kaum von dem des Talgebiets unterscheidet. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Intensivierung der Landwirtschaft, die in der Vergangenheit hauptsächlich das Mittelland betraf, heute auch in den Bergregionen zunimmt (Meier et al. 2019). Auch der Klimawandel, touristische Aktivitäten und Infrastrukturen, der <u>Ausbau der Wasserkraft</u> und Nährstoffeinträge über die Luft beeinträchtigen die alpinen Lebensräume.</p>	<p>Publizierte Version, Seite 33: Zu Ziel 1: Thema Alpen -> «Ausbau der Wasserkraft» fehlt</p> <p>Die <i>Alpen</i> zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt an Lebensräumen und Arten aus. Alpweiden und Wildheuwiesen etwa zählen zu den artenreichsten Flächen der Schweiz. Der erste Zustandsbericht zur Biodiversität im Agrarland zeigt, dass sich der Zustand der Biodiversität in den unteren Bergregionen kaum von dem des Talgebiets unterscheidet. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Intensivierung der Landwirtschaft, die in der Vergangenheit hauptsächlich das Mittelland betraf, heute auch in den Bergregionen zunimmt.⁶⁴ Auch der Klimawandel, touristische Aktivitäten, Infrastrukturen, die die Naturräume und ihre Funktionen tiefgreifend verändern oder Nährstoffeinträge über die Luft beeinträchtigen die alpinen Lebensräume.</p>
<p>Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 37: Zu Ziel 4: «Ziel dürfte nicht erreicht sein.»</p> <p><i>Fazit.</i> Das Ziel der SBS, der genetischen Verarmung entgegen zu wirken, ist im Bereich der Nutztiere und Kulturpflanzen erreicht. Zu den Wildarten gibt es kaum Informationen. Angesichts der mangelhaften Zielerreichung beim Zustand der Lebensräume und der Arten ist kaum zu erwarten, dass sich die die genetische Vielfalt positiv entwickelt hat. Dieses Ziel dürfte nicht erreicht sein.</p>	<p>Publizierte Version, Seite 33: Zu Ziel 4: → «Ziel dürfte nicht erreicht sein.» gelöscht</p> <p><i>Fazit.</i> Das Ziel der SBS, der genetischen Verarmung entgegen zu wirken, ist im Bereich der Nutztiere und Kulturpflanzen erreicht. Zu den Wildarten gibt es derzeit zu wenig Informationen.</p>

<p>Wirkung des Aktionsplans Biodiversität AP SB S_AK vom 19. April 2023; Seite 35: Zu Ziel 5: Finanzielle Anreize überprüfen</p> <p>Ziel 5: Finanzielle Anreize überprüfen</p> <p><i>Negative Auswirkungen von bestehenden finanziellen Anreizen auf die Biodiversität werden bis 2020 aufgezeigt und wenn möglich vermieden. Wo sinnvoll werden neue positive Anreize geschaffen.</i></p> <p>WSL und SCNAT haben im August 2020 den Grundlagenbericht «Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz» publiziert.⁷⁴ Dieser zählt über 160 Subventionen und Anreize auf, die ganz oder teilweise negative Auswirkungen auf die Biodiversität haben. Der Bericht diente als Ausgangspunkt für eine Vorstudie des BAFU zur Evaluation der Wirkung von Bundessubventionen.⁷⁵ Diese fokussiert auf die expliziten, also unmittelbar budgetrelevanten Subventionen. Der Bundesrat hat am 3. Juni 2022 auf dieser Basis das UVEK sowie das Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) beauftragt, die Wirkung von insgesamt acht Instrumenten in der Landwirtschaft, der Waldbewirtschaftung und der Regionalpolitik auf die Biodiversität vertieft zu untersuchen. Die betroffenen Departemente werden den Reformbedarf analysieren und bis Ende 2024 dem Bundesrat Vorschläge unterbreiten.</p>	<p>Publizierte Version, Seite 33: Zu Ziel 5: Finanzielle Anreize überprüfen</p> <p>→ Bezug zu Studie über biodiversitätsschädigende Subventionen gelöscht</p> <p>Ziel 5: Finanzielle Anreize überprüfen</p> <p><i>Negative Auswirkungen von bestehenden finanziellen Anreizen auf die Biodiversität werden bis 2020 aufgezeigt und wenn möglich vermieden. Wo sinnvoll werden neue positive Anreize geschaffen.</i></p> <p>Das BAFU hat eine Vorstudie zur Evaluation der Wirkung von Bundessubventionen verfasst.⁷⁷ Diese fokussiert auf die expliziten, also unmittelbar budgetrelevanten Subventionen. Der Bundesrat hat am 3. Juni 2022 auf dieser Basis das UVEK sowie das Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) beauftragt, die Wirkung von insgesamt acht Instrumenten in der Landwirtschaft, der Waldbewirtschaftung und der Regionalpolitik auf die Biodiversität vertieft zu untersuchen. Die betroffenen Departemente werden den Reformbedarf analysieren und bis Ende 2024 dem Bundesrat Vorschläge unterbreiten.</p>
<p>Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 38:</p> <p><i>Fazit.</i> Das Ziel der SBS, bis 2020 für ein breites Wissen zur Biodiversität in der Bevölkerung zu sorgen, ist nur teilweise erreicht. Zwar ist der Begriff bekannt und die Problemwahrnehmung steigt, in vielen Fällen beeinflusst dies aber konkrete Entscheidungen noch nicht.</p>	<p>Publizierte Version, Seite 37:</p> <p><i>Fazit.</i> Das Ziel der SBS, bis 2020 für ein breites Wissen zur Biodiversität in der Bevölkerung zu sorgen, ist nur teilweise erreicht. Zwar ist der Begriff bekannt und die Problemwahrnehmung steigt, in vielen Fällen wird die Problematik aber bei konkreten Entscheidungen noch zu wenig berücksichtigt.</p>

Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 46:

Beiträge Landwirtschaft an SBS:

Landwirtschaft» (UZL) kam zum Schluss, dass sich mit den bestehenden BFF viele Ziel- und Leitarten (insgesamt 1700) nicht erhalten lassen.¹⁰⁰

Deshalb sieht der indirekte Gegenvorschlag zur Biodiversitätsinitiative vor, dass der Bundesrat Kriterien für besonders wertvolle BFF festlegt und so die ökologisch wertvollsten BFF als Kerngebiete der ökologischen Infrastruktur dem 17 Prozent-Ziel¹⁰¹ angerechnet werden können. Dies im Einklang mit der Weiterentwicklung der Agrarpolitik, die ebenfalls die Erhöhung der Qualität der BFF verfolgt.

Der 2017 vom Bundesrat beschlossene Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) verlangt unter anderem, dass Nicht-Zielorganismen vor den nachteiligen Auswirkungen von PSM geschützt werden und weniger (für die Biodiversität) besonders risikoreiche PSM zur Anwendung kommen.¹⁰² Auf Basis der parlamentarischen Initiative 19.475 *Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren* hat das Parlament im Frühjahr 2021 das Bundesgesetz über die Verminderung der Risiken durch den Einsatz von Pestiziden mit Inkrafttreten am 1.1.2023 beschlossen. Das Gesetz enthält neben

Publizierte Version, Seite 45:

Beiträge Landwirtschaft an SBS: -> Abschnitt fehlt

Der Statusbericht zu den «Umweltzielen Landwirtschaft» (UZL) kam zum Schluss, dass sich mit den bestehenden BFF viele Ziel- und Leitarten (insgesamt 1700) nicht erhalten lassen.¹⁰¹

Der 2017 vom Bundesrat beschlossene Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) verlangt unter anderem, dass Nicht-Zielorganismen vor den nachteiligen Auswirkungen von PSM geschützt werden und weniger (für die Biodiversität) besonders risikoreiche PSM zur Anwendung kommen.¹⁰² Auf Basis der parlamentarischen Initiative 19.475 *Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren* hat das Parlament im Frühjahr 2021 das Bundesgesetz über die Verminderung der Risiken durch den Einsatz von Pestiziden mit Inkrafttreten am 1.1.2023 beschlossen. Das Gesetz enthält neben Massnahmen zur Reduktion der Risiken von PSM auch einen Absenkpfad für Nährstoffverluste der Landwirtschaft.

Bericht Wirkung des Aktionsplans Biodiversität at_DE_z.H. GS UVEK, Seite 51:

8 Fazit

Bund, Kantone, Gemeinden und Dritte haben sich in den vergangenen Jahren verstärkt für die Biodiversität engagiert und wollen sich auch in Zukunft vermehrt dafür einsetzen. Viele griffige Massnahmen zugunsten der Natur wurden eingeleitet oder sind schon umgesetzt. Insbesondere die Waldbiodiversität hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Dennoch ist der Allgemeinzustand der Biodiversität in der Schweiz weiterhin schlecht. Bei einer weiteren Abnahme der Biodiversität könnten die Leistungen der Natur zugunsten unserer Gesellschaft nicht mehr gewährleistet werden. Die Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz (SBS) werden mehrheitlich nicht erreicht. Dennoch behalten die Ziele der SBS auch nach 2020 ihre Bedeutung. Sie bilden die Herausforderungen angemessen ab. Dies liegt insbesondere darin begründet, dass ökologische Systeme komplex sind und nicht unbedingt rasch und linear auf Fördermassnahmen reagieren. Es ist von zentraler Bedeutung, dass verschiedene Politikbereiche gestützt auf die SBS das Thema Biodiversität unterdessen stärker in ihre Entscheidungen und Instrumente aufgenommen haben. Entscheidend wird sein, wie die einzelnen Politikbereiche in der Folge die Umsetzung und den Vollzug gestalten werden, und wie die verschiedenen Politikbereiche unter Berücksichtigung der Biodiversität weiterentwickelt werden. Hier steckt das grösste Potenzial und die grösste Herausforderung für die Biodiversität: Sektoralpolitiken mitzugestalten, so dass diese ihre Ziele erreichen können und die Biodiversität erhalten und gefördert wird – häufig sogar zum Nutzen des jeweiligen Politikbereiches. Der Umweltbericht 2022¹²⁵ des Bundesrates nennt mögliche Handlungsachsen. Denn auch ein konsequenter Einsatz aller heute verfügbaren Instrumente und Mittel zugunsten der Biodiversität dürfte noch nicht ausreichen, um den Abwärtstrend bei der Biodiversität aufzuhalten oder gar umzukehren. Die Vorteile biodiversitätsreicher Ökosysteme für die Klimaregulation, Niederschlagsspeicherung, Schädlingskontrolle oder anderer «naturbasierter Lösungen» kommen erst in Ansätzen zur Anwendung.

Der AP SBS kann aber ein wichtiges Instrument bleiben, um den Zustand der Biodiversität zu verbessern und die Ziele der SBS zu erreichen.

Publizierte Version, Seite 50:

→ mehrer Stellen gelöscht, die auf den desolaten Zustand der Biodiversität und die Unzulänglichkeit bisheriger Massnahmen sowie Empfehlungen und Grundlagen für die zweite Umsetzungsphase des Aktionsplans hinweisen

8 Fazit

Bund, Kantone, Gemeinden und Dritte haben sich in den vergangenen Jahren verstärkt für die Biodiversität engagiert und wollen sich auch in Zukunft vermehrt dafür einsetzen. Viele griffige Massnahmen zugunsten der Natur wurden eingeleitet oder sind schon umgesetzt. Die Sofortmassnahmen sind in den Prozess der Programmvereinbarungen integriert. Insbesondere die Waldbiodiversität hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Dennoch ist der Allgemeinzustand der Biodiversität in der Schweiz weiterhin unbefriedigend. Die Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz (SBS) werden mehrheitlich nicht erreicht. Dies liegt insbesondere darin begründet, dass ökologische Systeme komplex sind und nicht unbedingt rasch und linear auf Fördermassnahmen reagieren. Es ist wichtig, dass verschiedene Politikbereiche gestützt auf die SBS das Thema Biodiversität unterdessen stärker in ihre Entscheidungen und Instrumente aufgenommen haben. Entscheidend wird sein, wie die einzelnen Politikbereiche in der Folge die Umsetzung und den Vollzug gestalten werden, und wie die verschiedenen Politikbereiche unter Berücksichtigung der Biodiversität weiterentwickelt werden. Hier steckt das grösste Potenzial und die grösste Herausforderung für die Biodiversität: Sektoralpolitiken mitzugestalten, so dass diese ihre Ziele erreichen können und die Biodiversität erhalten und gefördert wird – häufig sogar zum Nutzen des jeweiligen Politikbereiches. Der letzte Umweltbericht des Bundesrates nennt mögliche Handlungsachsen.

Der AP SBS kann aber ein wichtiges Instrument bleiben, um den Zustand der Biodiversität zu verbessern und die Ziele der SBS zu verfolgen.

Die in diesem Bericht aufgeführten Erkenntnisse bilden die Basis für die Festlegung der Umsetzungsphase II des AP SBS.

Die in diesem Bericht aufgeführten Erkenntnisse bilden die Basis für die Festlegung der Umsetzungsphase II des AP SBS.

- Die SBS behält im Grundsatz ihre Gültigkeit. Die 10 Ziele stellen nach wie vor eine angemessene und hilfreiche Richtschnur dar.
- Herausforderungen, Auftrag und Ressourcen für die Umsetzung des AP SBS müssen in Einklang gebracht werden. Oder wie es die GPK-S schreibt¹²⁶: «Der Bundesrat wird zudem ersucht, dafür zu sorgen, dass in der zweiten Umsetzungsphase ausreichend Personalressourcen für die Verwirklichung der Ziele der SBS zur Verfügung stehen» – bei allen betroffenen Bundesämtern.
- Der AP SBS ist ein Aktionsplan des Bundesrates. Entsprechend sind sämtliche betroffene Bundesämter gezielt und systematisch in die Organisation und Umsetzung des AP SBS einzubeziehen. Ebenfalls sollen die Kantone und weitere Dritte angemessen in die Umsetzung integriert werden. Durch Integration und Delegation soll die Umsetzung und damit die Wirkung der Massnahmen verstärkt werden können (Transferleistungen, Skalierung, Verstärkung).
- Die Kommunikation soll gestärkt werden. Damit sollen das Wissen erhöht und die Handlungskompetenzen gestärkt werden.
- Die Sofortmassnahmen sind aus dem AP SBS herauszulösen und in den üblichen Prozess der Programmvereinbarungen zu integrieren.
- Der AP SBS soll soweit möglich aus Sicht Biodiversität die Kohärenz über alle Politikbereiche sicherstellen. So kann er bei wichtigen politischen Fragen unterstützend wirken und mithelfen, dass die Sektoralpolitiken unter Berücksichtigung der Biodiversität ihre Ziele erreichen können und gleichzeitig die Biodiversität miterhalten und mitfördern.
- Im Rahmen der Entwicklung des AP SBS II sollen Varianten zur heutigen schwergewichtig BAFU-internen Umsetzung geprüft werden. Es sind verschiedene Organisationsformen denkbar, in deren Rahmen ein solch komplexes Vorhaben umgesetzt werden kann. So können zum Beispiel Massnahmen vermehrt unter externer Federführung umgesetzt werden.

Für die Weiterentwicklung des AP SBS werden neben den Erkenntnissen aus diesem Bericht weitere Grundlagen unter anderem aus der Wissenschaft oder die Beschlüsse zu internationalen Abkommen wie beispielsweise der Biodiversitätskonvention beigezogen.